

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 88 (1970)
Heft: 45: Sonderheft Baumaschinen und -geräte

Artikel: Die Neubauten der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung,
Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) in Dübendorf

Autor: Jegher, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seine Theorien zur Feinstruktur der Zellwände sind mit den modernsten Untersuchungstechniken bestätigt worden. Sein Werk «Submikroskopische Morphologie des Protoplasmas und seiner Derivate» (1. Aufl. 1938, Neubearbeitungen 1948, 1953, 1955, mit Übersetzungen ins Englische, Italienische, Russische und Spanische) hat die Entwicklung der modernen Biologie entscheidend mitbestimmt.

Wenn wir hier dieses den Fachgebieten der SBZ fernstehenden Gelehrten¹⁾ gedenken, so geschieht es, weil er der GEP als langjähriger Rechnungsrevisor und dann von 1944 bis 1956 als Ausschussmitglied treue Dienste geleistet hat.

Zum Rücktritt von Kantonsingenieur Erwin Hunziker, Aarau

DK 92

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Abschnittes Lenzburg—Neuenhof der N 1 am 7. Oktober d. J. äusserte sich Dr. Robert Ruckli, Direktor des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau, wie folgt:

«Wenn unsere Nationalstrasse Lenzburg—Neuenhof mit so ausgezeichnetem Erfolg geplant, projektiert und gebaut werden konnte, so kommt dabei einem Mann ein ganz besonderes Verdienst zu: Kantonsingenieur Erwin Hunziker, der nun in den verdienten Ruhestand tritt. Wohl sind auf der N 1 und auf der N 3 noch andere Bauten im Gang oder warten der Ausführung, für die er ebenfalls weitgehend verantwortlich war, doch überlässt er nun ihre Vollendung seinen Nachfolgern, und die N 1, Lenzburg—Neuenhof, ist das letzte Teilstück, das er seinem Regierungsrat zuhanden des Volkes persönlich übergeben kann. Kantonsingenieur Hunziker hat sich aber nicht nur um den Strassenbau seines Heimatkantons, sondern auch um den Nationalstrassenbau der ganzen Schweiz Verdienste erworben. Sein Kanton war einer der ersten, wo am Anfang der fünfziger Jahre erkannt wurde, dass mit der bis-

So wünschen wir diesem guten Kameraden herzlich ein glückliches otium, und wir hoffen, mit ihm noch manche Stunde unter der Devise «Freundschaft – Arbeit – Freude» verbringen zu dürfen.

W. J.

¹⁾ Er hat hier immerhin folgende Aufsätze veröffentlicht: Elektronenmikroskopie der pflanzlichen Zellwände (1949, S. 51); Entwicklung der ETH-Abteilung für Naturwissenschaften seit 1949 (1963, S. 401); 50 Jahre Stiftung Rübél (1968, S. 849); Stellungnahme zum neuen ETH-Gesetz (1969, S. 234); Hans Pullmann als Forscher, Lehrer und Schulratspräsident (1970, S. 503).

herigen Methode der Subventionierung des Hauptstrassenausbaues durch den Bund die Aufgaben der Zeit nicht mehr gelöst werden konnten und dass es einer gesamtschweizerischen Führung bedurfte. So wurde Kantonsingenieur Hunziker vom Bund in die bekannte Planungskommission berufen, wo er an der Gestaltung des grossen eidgenössischen Werkes wesentlichen Anteil hatte. Seine Meinung galt im Kreise der Kollegen und der politischen Behörden um so mehr, als er nicht ein Mann der grossen Worte, sondern der Tat ist; was er sagte, war immer wohl überlegt und gut fundiert, und so hatte sein Rat entsprechendes Gewicht. Es ist heute der Tag und Anlass, ihm im Namen des Bundes zu danken; ich tue dies nicht nur im Namen des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau, sondern auch im besonderen Auftrage von Herrn Bundespräsident Tschudi. Wir hoffen, dass Herr Hunziker mit seinem Rat noch der Öffentlichkeit dienen kann und entbieten ihm für die kommenden Jahre unsere allerbesten Wünsche.»

Herzlich schliessen wir uns diesen wohlverdienten Wünschen an!

Red.

Die Neubauten der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) in Dübendorf

DK 061.6.006

Die ursprünglich angestrebten, betrieblich günstigeren Lösungen für die Neubauten der EAWAG im Hochschulquartier und in der Nähe der EAWAG-Versuchsanlage Tüffenwies in Zürich scheiterten nach jahrelangen Verhandlungen an baupolizeilichen Vorschriften und am Widerstand der Stadt Zürich (zum Glück, denn im Hochschulquartier wären die Bauten in einem heute nicht mehr genügendem Massstab ausgeführt worden). Dies führte dazu, dass man sich für den Standort Dübendorf entschied. Die Eidgenössischen Räte bewilligten schon 1959 einen ersten Kredit, konnten aber erst 1966 den Kredit für die Bauten am jetzigen Standort beschliessen, die 45 000 m³ umfassen und mit der Einrichtung rund 24,5 Mio Fr. gekostet haben. Sie bieten den heute 100 mitarbeitenden Personen reichlich Platz und enthalten auch Raumreserven für die Zukunft.

Das Baugelände der EAWAG grenzt an das EMPA-Areal (s. SBZ 1968, S. 883), dessen Landreserven durch die EAWAG-Bauten nicht beansprucht wurden. Der Kriesbach trennt die beiden Anstalten des Bundes. Im Norden grenzt das Land an die Bahnlinie Wallisellen—Dübendorf und auf der Westseite an Wiesland, das ebenfalls in Bundesbesitz und für spätere Erweiterungen vorgesehen ist. Vom EMPA-Gelände her wurde eine neue Fahrbrücke über

den Kriesbach sowie ein Fussgängerweg zur EAWAG erstellt. Die EAWAG konnte an die Heizzentrale der EMPA angeschlossen werden.

Die EAWAG-Gebäudegruppe gliedert sich in vier Bau-trakte:

1. Bürogebäude (Verwaltung, bautechnische und hydrogeologische Sektionen, International Reference Center for Wastes Disposal), 3000 m².
2. Laborgebäude (chemische, biologische, hydrobiologisch/limnologische Sektionen, Sektion für Müllforschung), 5050 m².
3. Experimentierhalle mit Gewächshaus und Lagertrakt, 550 m².

Die Hauptzufahrt über die Kriesbachbrücke führt vom EMPA-Areal direkt zum viergeschossigen Bürotrakt, der rechtwinklig zur Bahnlinie steht. Ein dreigeschossiger Verbindungsgang verbindet ihn mit dem sechsgeschossigen Labortrakt, der parallel zur Bahnlinie verläuft. Nördlich davon liegen Gewächshaus samt Experimentierhalle und der eingeschossige Lagertrakt. Labor- und Bürotrakt sind als Beton-Skelettbauten ausgeführt. Die Gebäude erscheinen als Rohbetonbauten, wobei die Brüstungsbänder in Waschbeton sind. Die Experimentierhalle ist dagegen infolge ihrer

Grösse von 17 x 17 m Grundfläche in Stahlkonstruktion mit vorgehängten Isolierplatten ausgeführt worden.

Im viergeschossigen Bürotrakt befinden sich neben der Eingangshalle im Parterre die Bibliothek mit Leseraum sowie das International Reference Center for Wastes Disposal; zwei Abwartwohnungen sind am Süden dieses Eingangsgeschosses untergebracht. Im ersten Obergeschoss befindet sich die Direktion mit den Sekretariatsräumen und der geologischen Abteilung. Die technische Abteilung befindet sich im dritten Obergeschoss. Im vierten Obergeschoss sind Auditorium, Kurssaal, Konferenzzimmer und das Personalrestaurant plaziert.

Im Labortrakt befinden sich im Erdgeschoss die Anlieferung mit Spedition, darüber die chemische Abteilung (Geschoss C) und die radiologische Abteilung (Geschoss D), die Abteilung für Müllforschung (Geschoss E), die fischereiwissenschaftliche Abteilung (Geschoss F), die biologische Abteilung (Geschoss F) und die limnologische Abteilung (Geschoss G).

Projekt und Bauleitung: *Rob. Landolt*, dipl. Arch., und sein Sohn *K. Landolt*, dipl. Arch.

Statik: *B. Krobisch*, dipl. Ing.

Sanitär: *Hunziker & Urban*, Ingenieure.

Elektrisch: *R. Janzi*, Ingenieur.

Heizung/Lüftung: Direktion Eidg. Bauten Bern, *Sektion Installationen*.

*

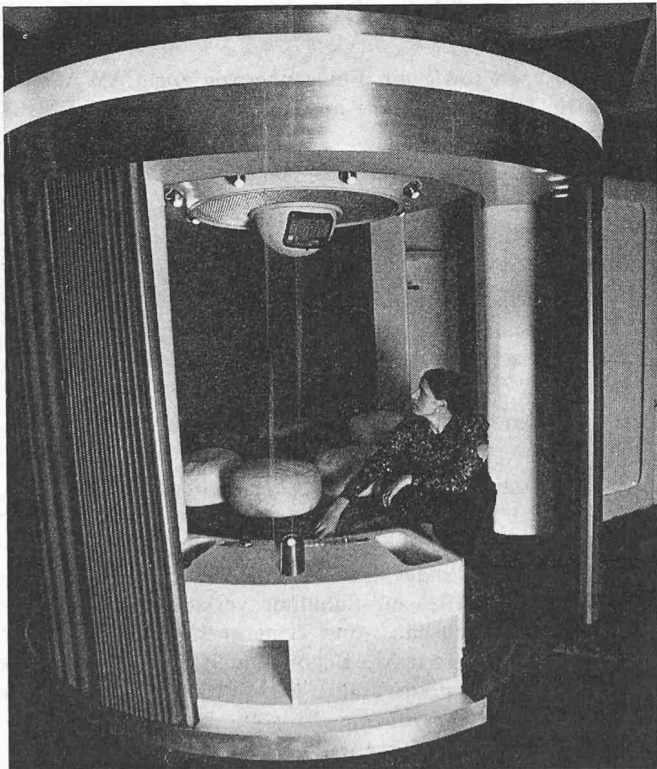
Die Einweihungsfeier vom 8. Oktober 1970 galt gleich-

zeitig der Amtsübergabe des scheidenden Direktors, Prof. Dr. *Otto Jaag*, an seinen Nachfolger, Prof. Dr. *Werner Stumm*. Ausser diesen beiden sprachen auch Bundespräsident *Tschudi* und Schulratspräsident *Burckhardt* über die Bestrebungen, denen die EAWAG dient, und über die beträchtlichen Erfolge, die ihre Arbeit, gemeinsam mit den zuständigen Amtsstellen der Kantone und des Bundes, verzeichnen kann. Im Namen der Vereinigung deutscher Gewässerschutz schloss Regierungsdirektor *C. Maas*, Bad Godesberg, den Kranz der Reden, der durch Beiträge des Winterthurer Streichorchesters aufgelockert wurde. Darauf folgte die einlässliche Besichtigung aller Teile des Neubaus, dessen Insassen Proben ihrer Tätigkeit darboten.

Im Zentrum des anschliessenden Abendessens in der EMPA-Kantine, das auch unser SIA- und GEP-Kollege Dr. *Ernst Bosshard*, dipl. Bau-Ing., als Gemeindepräsident von Dübendorf mit einer gehaltvollen Ansprache bereicherte, stand unbestritten Prof. *Jaag*. Wohl selten ist es einem Menschen beschieden, führte er selber aus, unter so glücklichen Umständen sein Amt aufgeben zu dürfen. Von allen Seiten geachtet und verehrt, kann Prof. *Jaag* nicht nur auf 18 erfüllte Jahre als Direktor der EAWAG, sondern gleichzeitig auch als international anerkannter Vorkämpfer des Gewässerschutzes zurückblicken. Aus vollem Herzen quoll der Dank an seine Mitarbeiter, insbesondere Prof. *Rudolf Braun*, den Zuhörern entgegen. Schon freuen wir uns auf seine Ansprache anlässlich des bevorstehenden ETH-Tages (s. S. 1046) dieses Heftes. *W. J.*

«Tatbestand Wohnen»

Teilansicht des von Joe C. Colombo im Auftrag von Bayer Leverkusen geschaffenen Modells «Visiona 1». Blick in die Schlafeinheit: hinten rechts Durchgang zur Nasszelle (Badezimmer). Das runde Bett füllt die ganze Kabine aus. Vorne das Schalterpult für die Bedienung der verschiedensten Geräte, wie Radio, Grammo, Television. Der TV-Empfänger befindet sich in der nach allen Seiten drehbaren Kugel über dem Bett. Unter dem Schalterpult ist Platz für Bücher und Schuhe. Hinter der Balgenwand, rings um die Kabine, ist die Abschlusswand zu Schränken «umfunktioniert»



DK 728.004

Bei der Eröffnung der bis zum 12. November dauernden Ausstellung der Architekturabteilung der ETH Zürich¹⁾ richtete Prof. *H. Ronner* folgende erklärende Worte an die Gäste:

«Diese Ausstellung ist drei Dinge:

Sie ist Provokation

Sie will den Begriffsinhalt des Wortes ‚Wohnen‘ in Frage stellen. Sie will allzulange unausgesprochene Selbstverständnisse, unter denen Wohnen von Laien und Fachleuten besprochen und bearbeitet wird, abbauen.

Sie ist Lernmaschine

Sie will Fakten vermitteln – die das Wohnen bedingenden Fakten – das ist vielleicht der grösste Anspruch, den sie und der sie begleitende Arbeitsbericht stellen, – denn diese Fakten sind nicht leicht unter einen Hut zu bringen. Im Bereich des Wohnens lernen heisst, sich auf vielen Gleisen und in vielen Schichten bewegen lernen. Aber genau das scheint uns eine unabdingbare Voraussetzung jeder ernsthaften Tätigkeit an der Sache Wohnen zu sein.

Sie ist Steinbruch

Sie will Rohmaterial anbieten, Ansätze zeigen, vorhandenes Ideenpotential nachweisen, welches darauf wartet, geprüft, gewertet, genutzt, in die Tat umgesetzt zu werden.

Diesen drei Zielen entsprechen genau die drei Bestandteile unserer Ausstellung:

Als Auftakt die *Konfrontation* von zwei Idyllen: Das mittelständische Traumameublement, die Wohnungseinrichtung, die man aus den meistgekauften Möbeln eines Sorti-

¹⁾ Vgl. SBZ 1970, H. 43, S. 986 und H. 44, S. 1015 (weitere Beiträge folgen).